

Bonn. zool. Beitr.	Bd. 44	H. 3—4	S. 333—334	Bonn, Dezember 1993
--------------------	--------	--------	------------	---------------------

Buchbesprechungen

Smith, A. B. & P. Bengtson (1991): *Creataceous echinoids from north-eastern Brazil*. Fossils and Strata 31, 88 S., Universitetesforlaget, Oslo.

Im Rahmen eines Forschungs-Programmes zur Untersuchung der Paläontologie und Biostratigraphie der marinen Kreideablagerungen an der Ostküste Süd-Amerikas wurden von P. und S. I. Bengtson (Universität Uppsala) umfangreiche Fossilaufsammlungen im Becken von Sergipe im Mündungsgebiet des Sao Francisco an der Nordost-Küste Brasiliens vorgenommen. In Kooperation mit A. B. Smith (British Museum) konnte jetzt die taxonomische Bearbeitung der kretazischen Seeigel und ihre palökologische und biostratigraphische Auswertung veröffentlicht werden.

Untersucht wurden neben den Seeigel-Funden aus Schichten der höchsten Unterkreide (Alb) bis mittleren Oberkreide (Coniac) des Beckens von Sergipe auch Echinoidea aus dem Alb von Bahia und aus dem Turon-Maastricht (mittlere bis höchste Kreide) aus dem Küstengebiet nördlich Recife.

Mit großer Sorgfalt wurden die einzelnen Taxa beschrieben und auf 16! großformatigen Tafeln in hervorragender Qualität abgebildet.

Paläozoogeographisch dokumentieren die Seeigel-Funde das allmähliche Vordringen des südatlantischen Ozeans während der mittleren — obersten Kreide nach Norden bis zur heutigen Paraíba-Küste an der Ostspitze Brasiliens während des Auseinanderdriftens von Südamerika und Afrika in dieser Zeit. Die aktuopaläontologische Interpretation der Seeigel-Assoziationen belegt zudem die sukzessive Eintiefung des Sergipe Beckens vom Alb bis Coniac.

Für die regionale Korrelation kretazischer Ablagerungen mag sich die Brauchbarkeit durch biometrische Daten erarbeiteter Formenreihen von *Mecaster* (Spatangoida) als relative Zeitmarken als bedeutsam erweisen.

Da marine Makrofaunen aus gleichaltrigen Sedimenten der westafrikanischen Küste (Kamerun, Angola) bisher nicht im vergleichbaren Maße untersucht wurden, liefern die brasilianischen Funde nach wie vor die wichtigsten Belege für die Datierung der Öffnung des Süd-Atlantik kurz vor der endgültigen Trennung von Südamerika und Afrika.

H. Ristedt

Haller, H. (1992): *Zur Ökologie des Luchses Lynx lynx im Verlauf seiner Wiederansiedlung in den Walliser Alpen*. Mammalia depicta 15 (Beiheft Z. Säugetierkunde). 62 S.; 24 Abb.; 11 Tab. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

In der Schweiz wurde nach der gelungenen Wiederansiedlung von Luchsen in den Nordalpen seit Anfang der 70er Jahre dieses Jahrhunderts nachfolgend auch in den Walliser Alpen ein entsprechender Versuch unternommen. Die vorliegende Untersuchung geht nicht von neu-formulierten Hypothesen im Rahmen dieses zweiten Vorhabens aus, sondern überprüft daran die aufgrund der langjährigen wissenschaftlichen Begleitung (an der auch der Autor der vorliegenden Studie beteiligt war) der Wiederansiedlung in den Nordalpen abgeleiteten Vorstellungen über die ökologische Rolle des Luchses und sein sich im Verlauf einer solchen Wiederbesiedlung veränderndes Verhalten. Auch wenn die Datenerhebung wie in den Nordalpen nur für wenige Individuen erfolgen konnte, zeigt die jetzt belegte Übereinstimmung der Befunde aus beiden Untersuchungen, daß dabei — unter Berücksichtigung der speziellen Gegebenheiten — insgesamt doch weitergehend gültige Ergebnisse erzielt wurden. Die Raumnutzung ♂ und ♀ Luchse entsprach im wesentlichen derjenigen, wie sie auch von anderen Feliden-Arten bekannt ist. Benachbarte adulte Individuen gleichen Geschlechts haben meist jeweils exklusiv genutzte Streifgebiete, die der ♂ sind größer als die der ♀; das Streifgebiet eines ♂ überlappt die mehrerer ♀.

Andere Ergebnisse dieser Untersuchung sind eindeutig im Zusammenhang damit zu sehen, daß die ökologischen Bedingungen auch in den relativ dünn besiedelten Gebirgsregionen der Schweiz, in denen die

Einbürgerung des Luchses erfolgte, in erheblichem Umfang anthropogen sind. In dieser Hinsicht ist die Situation in vielen Gebieten Europas, für die man ebenfalls eine Wiederansiedlung des Luchses erwägen könnte, aber ähnlich, so daß den Projekten in der Schweiz Modellcharakter zukommt. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse z. B. hinsichtlich der Raumnutzung und des bevorzugten Lebensraumes der Luchse, ihres Beutetierspektrums und ihres Einflusses auf die Bestandszahlen sowie die Zusammensetzung der Populationen der wichtigsten Beutetierarten oder die Veränderungen des Verhaltens einzelner Beutetierarten nach der Wiederansiedlung des Luchses wären bei weiteren Wiederansiedlungsversuchen entsprechend zu berücksichtigen.

Stilistisch erscheinen die Ausführungen stellenweise etwas unglücklich, so u. a. wenn mehrfach (z. B. pp. 19, 39) im Zusammenhang der Beschreibung der fortschreitenden Ausdehnung des Streifgebietes jung-adulter Luchse und ihrer anschließenden Abwanderung daraus der Begriff Dispersal verwandt wird. Es mag durchaus zutreffen, daß dieser stellenweise auch im einschlägigen deutschen Schrifttum eingebürgert ist, der Sachverhalt läßt sich aber nach Auffassung des Rezensenten sprachlich besser und sachlich ebenso zutreffend unter Verwendung der entsprechenden deutschen Begriffe beschreiben. Gleiches gilt auch für den mehrfach verwandten Begriff Dislokation (z. B. pp. 24, 27) im Sinne von Wanderung oder Ortsveränderung. Insgesamt stellt die vorliegende Publikation jedoch trotz aller Einschränkungen aufgrund des geringen Datenmaterials und der speziellen lokalen Gegebenheiten eine sorgfältige und interessante Arbeit zur Ökologie des Luchses in Mitteleuropa dar, die auch wichtige Hinweise auf die Kriterien liefert, die bei möglichen weiteren Wiederansiedlungsvorhaben zu berücksichtigen sind. Allerdings läßt sich die Frage, ob die beiden Regionen der Schweiz, in denen die Wiederansiedlung des Luchses unternommen wurde, ausreichend große und geeignete Lebensräume bieten, in denen sich längerfristig eine überlebensfähige Population eines so großen Raubsäugers halten kann, bisher nicht beantworten.

G. Peters, Bonn